

Laibacher Zeitung

Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig 26 K., halbjährig 18 K. Im Kontor: ganzjährig 28 K., halbjährig 14 K. Für die Zustellung ins Haus monatlich 50 h. — **Insertionsgebühr:** für die viermal getrocknete Willimterzeile 7 h, für die dreimal getrocknete Willimterzeile 12 h, für Ausnahmen im redaktionellen Teile 30 h für den Raum einer Willimterzeile.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Miklosichstraße Nr. 16, ebenerdig; die Redaktion Miklosichstraße Nr. 16, 1. Etod. Einreichungen der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unkorrigierte Briefe werden nicht angenommen. Manuskripte nicht zurückgestellt.

Telephon-Nr. der Redaktion 52.

Amlicher Teil.

Seine I. und I. Apostolische Majestät haben nachstehende Allerhöchste Handschreiben allergnädigst zu erlassen geruht:

Lieber Dr. Ritter von Seidler!

Die Bildung Meines neuen österreichischen Ministeriums, deren Inangriffnahme Ich Ihnen unter Annahme der Demission des bisherigen Ministeriums mit Meinem Handschreiben vom 22. d. eröffnet habe, ist nunmehr vollzogen und ernenne Ich unter einem Meinen Geheimen Rat und Minister a. D., Universitätsprofessor Dr. Maximilian Freiherrn Hussarek von Heinlein zu Meinem österreichischen Ministerpräsidenten.

Ich enthebe sonach Sie, wie alle bisherigen Minister in Gnaden vom Amte, und folgen Meine an die letzteren gerichteten Handschreiben im Anschlusse zur weiteren Veranlassung mit.

Bei diesem Anlasse gedente Ich dankbar der hohen Verdienste, die Sie sich in Ihrem von beispielgebender Treue, Aufopferung und Gewissenhaftigkeit getragenen Wirken um Mich und den Staat erworben haben.

In ernster Zeit zum Amte des Ministerpräsidenten berufen, haben Sie das Vertrauen, das Ich in Ihre Umsicht, Gewandtheit und Tüchtigkeit setzte, in reichstem Maße gerechtfertigt, und dürfen nun, da Sie von diesem Posten scheiden, das erhebende Gefühl mitnehmen, redlich das Ihre dazu beigetragen zu haben, daß sich das Vaterland in den Stürmen des Weltkrieges erfolgreich behauptete.

Der treuen Egebenheit, die Sie gegenüber Meiner Person stets bewiesen haben, werde Ich immerdar eingedenk bleiben. Ich spreche Ihnen für Ihr bisheriges Wirken Meinen wärmsten Dank und Meine besondere Anerkennung aus.

Edartsau, am 25. Juli 1918.

Karl m. p.

Seidler m. p.

Lieber Dr. Cwiflinski!

Indem Ich Ihrer Bitte um Enthebung vom Amte Meines Ministers für Kultus und Unterricht hiemit in Gnaden willfahre und Mir Ihre Wiederverwendung im Dienste vorbehalte, drücke Ich Ihnen für Ihr vieljähriges und ausgezeichnetes Wirken Meinen Dank und Meine volle Anerkennung aus.

Edartsau, am 25. Juli 1918.

Karl m. p.

Seidler m. p.

Lieber Dr. Mataja!

Ich enthebe Sie über Ihr Ansuchen in Gnaden vom Amte Meines Ministers für soziale Fürsorge.

Edartsau, am 25. Juli 1918.

Karl m. p.

Seidler m. p.

Lieber Dr. Freiherr von Banhans!

Ich enthebe Sie über Ihr Ansuchen in Gnaden vom Amte Meines Eisenbahnministers.

Edartsau, am 25. Juli 1918.

Karl m. p.

Seidler m. p.

Lieber Dr. Ritter von Schauer!

Ich enthebe Sie über Ihr Ansuchen in Gnaden vom Amte Meines Justizministers.

Edartsau, am 25. Juli 1918.

Karl m. p.

Seidler m. p.

Lieber Ing. Ritter von Homann!

Ich enthebe Sie über Ihr Ansuchen in Gnaden vom Amte Meines Ministers für öffentliche Arbeiten.

Edartsau, am 25. Juli 1918.

Karl m. p.

Seidler m. p.

Lieber Dr. Freiherr von Wimmer!

Ich enthebe Sie über Ihr Ansuchen in Gnaden vom Amte Meines Finanzministers.

Edartsau, am 25. Juli 1918.

Karl m. p.

Seidler m. p.

Lieber Feldmarschalleutnant von Czapp!

Ich enthebe Sie über Ihr Ansuchen in Gnaden vom Amte Meines Ministers für Landesverteidigung und verleihe Ihnen hiebei den österreichischen Freiherrnstand tagfrei.

Edartsau, am 25. Juli 1918.

Karl m. p.

Seidler m. p.

Lieber Dr. von Twardowski!

Ich enthebe Sie über Ihre Bitte in Gnaden vom Amte Meines Ministers. Gleichzeitig spreche ich Ihnen für Ihre hingebungsvolle Tätigkeit Meinen Dank und Meine Anerkennung aus und beahle Mir Ihre Wiederverwendung im Dienste vor.

Edartsau, am 25. Juli 1918.

Karl m. p.

Seidler m. p.

Lieber Dr. Horbaczewski!

Ich enthebe Sie über Ihr Ansuchen in Gnaden vom Amte Meines Ministers.

Edartsau, am 25. Juli 1918.

Karl m. p.

Seidler m. p.

Lieber Dr. Freiherr von Wieser!

Ich enthebe Sie über Ihr Ansuchen in Gnaden vom Amte Meines Handelsministers.

Edartsau, am 25. Juli 1918.

Karl m. p.

Seidler m. p.

Lieber Graf Silva-Tarouca!

Ich enthebe Sie über Ihr Ansuchen in Gnaden vom Amte Meines Ackerbauministers.

Edartsau, am 25. Juli 1918.

Karl m. p.

Seidler m. p.

Lieber Paul!

Ich enthebe Sie über Ihr Ansuchen in Gnaden vom Amte Meines Ministers. Gleichzeitig verleihe Ich Ihnen tagfrei die Würde eines Geheimen Rates.

Edartsau, am 25. Juli 1918.

Karl m. p.

Seidler m. p.

Lieber Ritter von Gayer!

Ich enthebe Sie über Ihr Ansuchen in Gnaden vom Amte Meines Ministers des Innern. Gleichzeitig verleihe Ich Ihnen tagfrei die Würde eines Geheimen Rates.

Edartsau, am 25. Juli 1918.

Karl m. p.

Seidler m. p.

Lieber Dr. Freiherr von Hussarek!

Ich ernenne Sie zu Meinem österreichischen Ministerpräsidenten.

Ferner ernenne ich in Genehmigung Ihrer Anträge den Geheimen Rat Dr. Viktor Mataja neuerlich zu Meinem Minister für soziale Fürsorge, den Geheimen Rat Dr. Karl Freiherrn von Banhans neuerlich zu Meinem Eisenbahnminister, den Geheimen Rat Dr. Hugo Ritter von Schauer neuerlich zu Meinem Justizminister, den Geheimen Rat Ing. Emil Ritter Homann von Herimberg neuerlich zu Meinem Minister für öffentliche Arbeiten, den Geheimen Rat Dr. Ferdinand Freiherrn von Wimmer neuerlich zu Meinem Finanzminister, den Geheimen Rat Feldmarschalleutnant Karl Freiherrn Czapp von Birkenstein neuerlich zu Meinem Minister für Landesverteidigung, den Geheimen Rat Dr. Johann Horbaczewski neuerlich zu Meinem Minister, den Geheimen Rat Dr. Friedrich Freiherrn von Wieser neuerlich zu Meinem Handelsminister, den Geheimen Rat Ernst Grafen Silva-Tarouca neuerlich zu Meinem Ackerbauminister, den Geheimen Rat Ludwig Paul unter Bestätigung in der Leitung des Amtes für Volksernährung neuerlich zu Meinem Minister und den Geheimen Rat Edmund Ritter von Gayer neuerlich zu Meinem Minister des Innern.

Endlich ernenne Ich den Sektionschef Geheimen Rat Dr. Kasimir Ritter von Galecki zu Meinem Minister und den Sektionschef Geheimen Rat Doktor Georg Ritter von Poraj-Madajski zu Meinem Minister für Kultus und Unterricht.

Edartsau, am 25. Juli 1918.

Karl m. p.

Hussarek m. p.

Lieber Dr. Mataja!

Ich ernenne Sie neuerlich zu Meinem Minister für soziale Fürsorge.

Edartsau, am 25. Juli 1918.

Karl m. p.

Hussarek m. p.

Lieber Dr. Freiherr von Banhans!

Ich ernenne Sie neuerlich zu Meinem Eisenbahnminister.

Edartsau, am 25. Juli 1918.

Karl m. p.

Hussarek m. p.

Lieber Dr. Ritter von Schauer!

Ich ernenne Sie neuerlich zu Meinem Justizminister.

Edartsau, am 25. Juli 1918.

Karl m. p.

Huffarek m. p.

Lieber Ing. Ritter von Homann!

Ich ernenne Sie neuerlich zu Meinem Minister für öffentliche Arbeiten.

Edartsau, am 25. Juli 1918.

Karl m. p.

Huffarek m. p.

Lieber Dr. Freiherr von Zimmer!

Ich ernenne Sie neuerlich zu Meinem Finanzminister.

Edartsau, am 25. Juli 1918.

Karl m. p.

Huffarek m. p.

Lieber Feldmarschallleutnant Freiherr von Czapp!

Ich ernenne Sie neuerlich zu Meinem Minister für Landesverteidigung.

Edartsau, am 25. Juli 1918.

Karl m. p.

Huffarek m. p.

Lieber Dr. Horbaczewski!

Ich ernenne Sie neuerlich zu Meinem Minister.

Edartsau, am 25. Juli 1918.

Karl m. p.

Huffarek m. p.

Lieber Dr. Freiherr von Wieser!

Ich ernenne Sie neuerlich zu Meinem Handelsminister.

Edartsau, am 25. Juli 1918.

Karl m. p.

Huffarek m. p.

Lieber Graf Silva-Tarouca!

Ich ernenne Sie neuerlich zu Meinem Ackerbauminister.

Edartsau, am 25. Juli 1918.

Karl m. p.

Huffarek m. p.

Lieber Paul!

Ich ernenne Sie unter Bestätigung in der Leitung des Amtes für Volksernährung neuerlich zu Meinem Minister.

Edartsau, am 25. Juli 1918.

Karl m. p.

Huffarek m. p.

Lieber Ritter von Gayer!

Ich ernenne Sie neuerlich zu Meinem Minister des Innern.

Edartsau, am 25. Juli 1918.

Karl m. p.

Huffarek m. p.

Lieber Dr. Ritter von Galecki!

Ich ernenne Sie zu Meinem Minister.

Edartsau, am 25. Juli 1918.

Karl m. p.

Huffarek m. p.

Lieber Dr. Ritter von Madeyski!

Ich ernenne Sie zu Meinem Minister für Kultus und Unterricht.

Edartsau, am 25. Juli 1918.

Karl m. p.

Huffarek m. p.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben nachstehende Allerhöchste Handschreiben allergnädigst zu erlassen geruht:

Lieber Graf Polzer-Hoditz!

Ihrer Bitte in Gnaden willfahrend, enthebe Ich Sie unter dem Ausdrucke Meines Dankes für Ihre rege, eiserne und von Hingebung für Meine Person erfüllte Dienstleistung von dem Amte Meines Kabinettsdirektors.

Bei diesem Anlasse verleihe Ich Ihnen Meinen Orden der Eisernen Krone erster Klasse tagfrei und behalte Mir Ihre Wiederverwendung im Dienste vor, bis zu deren Ermöglichung Ich Ihren Übertritt in den zeitlichen Ruhestand genehmige.

Edartsau, am 25. Juli 1918.

Karl m. p.

Lieber Dr. Ritter von Seidler!

Ich ernenne Sie zu Meinem Kabinettsdirektor.

Edartsau, am 25. Juli 1918.

Karl m. p.

Nach dem Amtsblatte zur „Wiener Zeitung“ vom 26. Juli (Nr. 169) wurde die Weiterverbreitung folgender Preßzeugnisse verboten:

Nummer 28 „Nowy Głos Przemyski“ vom 14. Juli 1918.

Den 26. Juli 1918 wurde in der Hof- und Staatsdruckerei das CXXXIV. und CXXXV. Stück des Reichsgesetzes in deutscher Ausgabe ausgegeben und versendet. Das CXXXIV. Stück enthält unter Nr. 263 die Verordnung des Handelsministers vom 22. Juli 1918, betreffend die Errichtung eines Wirtschaftsverbandes der Metallindustrie, und unter Nr. 264 die Verordnung des Handelsministers vom 22. Juli 1918, betreffend die Errichtung eines Wirtschaftsverbandes der Metallwarenerzeuger. Das CXXXV. Stück enthält unter Nr. 265 die Kundmachung des Eisenbahnministeriums vom 18. Juli 1918, betreffend die Abänderung einiger Bestimmungen der Konzessionsurkunde vom 11. Oktober 1902, R. G. Bl. Nr. 202, für die Lokalbahn von Absdorf nach Stoderau, und unter Nr. 266 die Verordnung des Amtes für Volksernährung im Einvernehmen mit dem Finanzministerium vom 23. Juli 1918, betreffend den Bezug von gebrannten geistigen Flüssigkeiten aus den Ländern der ungarischen heiligen Krone, Bosnien und der Serbegravina.

Politische Uebersicht.

Laibach, 28. Juli.

Wie aus dem Kriegspressequartier gemeldet wird, wurde am 15. Juni gleich zu Beginn unseres Angriffes an der italienischen Front die Wahrnehmung gemacht, daß der Feind gerade an jenen Stellen, die für den Fall eines weiteren Vordringens in Aussicht genommen waren, zu planmäßigem, wohl vorbereitem Gegenangriff ansetzte. Auch wurde festgestellt, daß der Feind über den Plan unseres Angriffes genau unterrichtet war. Das für das Gelingen einer Offensive so wichtige Überraschungsmoment war damit bereitet. In kurzer Zeit konnte auch bereits aktenmäßig festgestellt werden, daß eine Reihe von Überläufern der italienischen Heeresleitung das Material lieferte, durch dessen Vergleich und gegenseitige Ergänzung es möglich war, ein ziemlich genaues Bild unserer Angriffsdispositionen zu erhalten. In Gefangenschaft geratene englische, französische, italienische Offiziere und Mannschaften vieler Regimenter sagen übereinstimmend aus, daß ihren Truppenkörpern am Abend des 14. Juni verlautbart wurde, die österreichisch-ungarische Offensive werde am kommenden Morgen um 2 Uhr einsetzen. Den genauen Zeitpunkt sollen jugoslawische Überläufer verraten haben. Der Feind traf Vorkehrungen gegen die erwartete Gasbeschleßung, die sich allerdings nachträglich als unzulänglich erwiesen. Eine Reihe von Überläufern ist bereits bekannt und der Inhalt ihrer verräterischen Aussagen durch italienische Amtsstücke festgestellt. Seit einiger Zeit versucht die italienische Heeresleitung, hochverräterische Verfehlung in unsere Linien zu tragen. In den italienischen Gefangenenlagern werden in völkerrechtlich verpönter Weise slavische Mannschaften mit Versprechungen und Bestechungen bearbeitet, sich in die czecho-slowakische Region einreihen zu lassen. Es haben sich auch einige vereinzelte Elemente gefunden, die dem feindlichen Rundschaffsdienste gefügig waren. Hier seien nur zwei besonders trasse Fälle hervorgehoben: Der Schütze Rudolf Prapahar des Handmaschinengewehrregiments eines Schützenregiments sprang laut aktenmäßiger Darstellung des Kommandos St. An. 8. AR. Ostbdt. ddo. 5. Juni 1918 unterhalb Villa Jacur am Piabedamm in den Strom, dessen reißende Fluten er unter Lebensgefahr durchquerte. Er verriet Stellungen, Stärke und Zusammensetzung seines Ab-

schnittes und machte auf Grund gründlicher Beobachtung und Ausspähung höchst wertvolle Angaben, aus denen auf unsere Angriffsabsichten gegen den Montello geschlossen werden konnte. Ferner teilte er Details über dem Feind gänzlich unbemerkt gebliebene Vorkehrungen für den Piabedammübergang mit, sowie sorgfältig registrierte Angaben über Truppenbewegungen, Batteriestellungen u. dgl. Den größten Teil an Verrat schreibt die italienische Heeresleitung nicht ohne Grund dem Leutnant Karl Stiny eines Infanterieregiments zu, der in der Nähe von Robenta desertierte.

Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: In der Zeit vom 15. bis 23. Juli war die Tätigkeit unserer Flieger durch ungünstige Witterung empfindlich behindert. Trotzdem wurden in Summa 655 Feindesflüge, darunter 260 Aufklärungsflüge, ferner zahlreiche Jagd-, Artillerie- und Bombenflüge unternommen. Bei zahlreichen nächtlichen Geschwaderflügen wurden militärische wichtige Punkte in Feindesland ausgiebig mit Bomben belegt. So wurden Bahnhof und Flugfeld von Treviso dreimal zur Nachtzeit angegriffen. Es wurden über Treviso allein 577 Bomben im Gesamtgewichte von über 8000 Kilogramm mit sichtlichem Erfolge abgeworfen. Zahlreiche Brände wurden festgestellt. Als zweites wichtiges Ziel unserer Angriffe erschien die Stadt Monte Belluno. Sechs Flugzeuge wurden im Luftkampfe abgeschossen. Hievon konnten sich zwei auf eigenes Gebiet retten. Drei Apparate sind vom Feindesflug nicht zurückgekehrt. Unsere Flieger brachten neun feindliche Flugzeuge und einen Fesselballon zum Abschuss. Alle Abschüsse sind bestätigt. Zwei Flugzeuge sind in unserem Besitz; eines liegt vor unseren Linien, zwei sind brennend über feindliches Gebiet abgeführt.

Über den Seekrieg liegen folgende Nachrichten vor: Aus Berlin werden unter dem 27. d. M. amtlich im Sperrgebiet um England 18.000 Bruttoregistertonnen als versenkt gemeldet. — Nach einer amtlichen Meldung aus London wurde der englische Hilfskreuzer „Warrora“ (10.509 Bruttoregistertonnen) am 23. d. von einem deutschen U-Boot versenkt. Ein englischer Torpedobootzerstörer ist am 24. d. M. gescheitert und gesunken. — Der Chef des Admiralsstabes, Admiral von Holkenborg, erklärte in einer Unterredung gegenüber der Behauptung englischer Staatsmänner, wonach der U-Bootkrieg aufgehört habe, für England eine Gefahr zu bedeuten, daß sich diese Behauptung für die Gegner als ein verhängnisvoller Irrtum erweisen werde. Der Admiral sagte weiters u. a.: Tatsache ist lediglich, daß in der Versorgung unserer Gegner durch Aneignung neutralen Schiffsraumes eine vorübergehende Besserung eingetreten ist. Der den Gegner treffende Wertverlust allein an Schiffen und Ladungen hat schätzungsweise 50 Milliarden Mark überschritten. Der englische Schiffsraum ist auf den Stand von 1900 zurückgedrückt worden. Je länger der Krieg dauert, desto sicherer entgleitet den Engländern die wirtschaftliche Führung und geht an andere, vor allem an die Vereinigten Staaten und Japan über. Das Verhältnis der Schiffsbauten des Verbandes zu den Versenkungen kann man an der Hand von Zahlen prüfen. Von Jänner bis Juni einschließlich haben im Monatsdurchschnitte nach englischen und amerikanischen Angaben gebaut: England 127.208, die Vereinigten Staaten 112.986 Bruttoregistertonnen, also zusammen ein monatlicher Durchschnitt von 210.194 Bruttoregistertonnen. Rechnet man noch monatlich 59.000 Bruttoregistertonnen dem Feinde zuzuführender Neubauten aus anderen Ländern, so ergibt sich der monatliche Durchschnitt der Neubauten, und auf diese kommt es an, nicht auf das Ergebnis irgend eines beliebig herausgegriffenen Monats. Der monatliche Durchschnitt unseres Versenkungsergebnisses vom Jänner bis einschließlich Juni 1918 beträgt rund 630.000 Bruttoregistertonnen. Es werden also monatlich im Durchschnitt rund 330.000 Bruttoregistertonnen mehr versenkt als für den Verband gebaut wurden. Über die Sperrung von Ostende und Zeebrügge sagte von Holkenborg u. a.: Die an sich tapfer durchgeführten Sperrversuche sind mißglückt. Die Ausfahrten sind für den Verkehr offen, kurzum, die U-Bootgefahr ist für unsere Gegner, wie diese selbst wissen, nicht beseitigt.

Nach einer Meldung der „Böf. Ztg.“ aus Bern forderte Henderson in einer Ansprache in Oldham Lloyd George auf, durch Vermittlung eines neutralen Komitees Verhandlungen mit Deutschland einzuleiten. Die Vorbesprechungen würden die englische Regierung nicht binden, sie könnten jedoch zu einer Verständigung führen.

In England ist ein Streik der Munitionsarbeiter ausgebrochen, der täglich mehr um sich greift. Er umfaßt am 25. d. M. bereits über 150.000 Mann. Die Regierung gibt bekannt, daß die Befreiung vom Heeresdienste für alle diejenigen aufgehoben werden soll, die sich nach dem 28. d. M. noch im Auslande befinden.

Das englische Unterhaus nahm in dritter Lesung den Gesetzentwurf über den Handel mit dem Feinde mit der Zusatzbestimmung an, daß die Wechslagaaahme feindlicher Banknoten nicht fünf Jahre nach dem Kriege, sondern noch länger bestehen bleiben werde, bis das Parlament anders entscheidet. Das Oberhaus nahm in zweiter Lesung den Gesetzentwurf über die Stellung der feindlichen Ausländer an.

Über die Vorgänge in Rußland liegen folgende Nachrichten vor: Volkskommissar Trockij hat folgenden Befehl erlassen: Im Zusammenhange mit der Landung der englischen und der französischen Abteilung an der Murmanküste und in Verbindung mit der offensivenden Teilnahme französischer Offiziere an dem gegenrevolutionären Aufstand der gedungenen Czecho-Slowaken befehle ich auf das strengste sowohl allen Institutionen der Militärbehörden als auch allen Militärdienstleistenden im allgemeinen, in keiner Weise den französischen und englischen See- und Landoffizieren Beihilfe zu leisten, ferner zu verhindern, daß sie sich von Stadt zu Stadt begeben, und endlich sorgfältig auf alle ihre Handlungen zu achten, als auch auf Handlungen von Personen, welche, wie die Tatsachen beweisen, fähig sind, gegen das Gebiet der russischen Republik und gegen das oberste Recht des russischen Volkes Böses im Schilde führen. — Nach einer regelrechten Belagerung durch die Sowjettruppen ist die Stadt Jaroslaw, wo die Gegenrevolutionäre die Macht an sich gerissen und die örtlichen Sowjetbehörden gestürzt und hingerichtet hatten, von der Roten Armee besetzt worden, deren Streitkräfte von Moskau, Kostroma, Rybinsk und Wologda mit einem aus Moskau entsendeten Panzerzuge hingeführt worden waren. In letzter Stunde versuchten die Weißen Garde in einer Stärke von 3000 bis 5000 Mann mit ihren Offizieren, die vom ersten Tage an die Mobilisierung der Stadt angeordnet hatten, sich über die Wolga zu retten, aber die Mehrzahl der Boote wurde versenkt. Die Stadt hat durch die Beschließung stark gelitten. Die Gefangenen zählen nach Hunderten. Die Bahnverbindung Moskau-Wologda über Jaroslaw wird demnächst wieder hergestellt sein.

Das Renter-Bureau meldet aus Peking: In einer Proklamation der vorläufigen sibirischen Regierung in Omsk wird erklärt, daß durch die Unabhängigkeit Sibiriens die Beschlüsse und Verordnungen der Bolschewiki null und nichtig geworden seien. Die Sowjets werden geschlossen werden und die Grundbesitzer ihren Besitz zurückerhalten. Die sibirische Regierung in Wladibostok wird um ihre Zustimmung zu diesem Vorgehen ersucht. — Nach einem Amsterdamer Blatt erfährt die „Times“, daß die Bestimmungen des zwischen den Vereinigten Staaten und Japan abgeschlossenen Abkommens über die Hilfeleistung an die Czecho-Slowaken in Sibirien bereits durchgeführt werden. Die Hauptabsicht sei, die Ergebnisse der bisherigen Leistungen der Czecho-Slowaken zum Vorteile der Entente zu erhalten.

Nach einer Meldung der New Yorker Presse fand dort eine von 15.000 Amerikanern, Russen, Finländern, Ukrainern, Litauern, Letten und Esten besuchte Versammlung statt, um zu der von den Ententemächten beabsichtigten Intervention in Rußland Stellung zu nehmen. Einstimmig wurde eine Entschliebung angenommen, die die geplante Intervention in Sibirien als Machenschaft der reaktionären Klassen der Entente und Rußlands brandmarkt und die amerikanische Regierung auffordert, die Sowjetregierung anzuerkennen und diesen hinterlistigen Feldzug der imperialistischen und reaktionären Kamarilla zu verhindern.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

(Kriegsauszeichnungen.) Seine Majestät der Kaiser hat dem Rittmeister des 2. M. 5 Julius Meißerfeldt sowie dem Oberleutnant des gleichen Regiments Marino Grafen Pace für tapferes Verhalten vor dem Feinde zum zweitenmale das Militärverdienstkreuz 3. Kl.

mit der Kriegsdecoration und den Schwertern, dem Ref.-Leutnant des 2. M. 78 Valentin Accetto (aus Laibach) aus demselben Titel die gleiche Auszeichnung zum erstenmale verliehen, ferner anbefohlen, daß dem Ref.-Oberleutnant des 2. M. 27 Dr. Rudolf Sajovic sowie dem Ref.-Leutnant des 2. M. 5 Gustav Baltzer für tapferes Verhalten und vorzügliche Dienstleistung vor dem Feinde die Allerhöchste belobende Anerkennung bei gleichzeitiger Verleihung der Schwerter bekanntgegeben werde.

(Auszeichnungen für Zivilverdienste.) Seine Majestät der Kaiser hat verliehen: das Kriegskreuz für Zivilverdienste zweiter Klasse dem Finanzrat Paul Zerovec, dem Oberfinanzrat Heinrich Kitting, dem Baurat der Tabakfabrik Ing. Paul Koblner und dem Oberfinanzrat Hermann Nickerl von Ragendorf, allen in Laibach; das Kriegskreuz für Zivilverdienste dritter Klasse dem Oberkontrollor der Tabakfabrik Arcadio Bonjioli in Laibach, dem Steuerassistenten Matthias Habe in Voitsch, dem Rechnungsassistenten Franz Lenarčík in Laibach, dem Steuerverwalter Johann Stabelj in Wippach und dem Finanzkonzipisten Dr. Johann Sterbenz in Gottschee; das Kriegskreuz für Zivilverdienste vierter Klasse dem Tabakfabrikant Anton Drinovec in Laibach, dem Finanzwach-Titularoberrezipienten Johann Florjančík in Littai, dem Aushilfsdiener Ferdinand Kindlhofer, der Kassenkassierin Marie Reich, den Werkmeistern der Tabakfabrik Franz Sluga und Jakob Smole, dem Gespinnstarbeiter der Tabakfabrik Matthias Suhadole, dem Unterdienner Johann Zagar und dem Werkmeister der Tabakfabrik Heinrich Zalesjak, allen in Laibach.

(Förderung der Holzproduktion durch Beistellung von Arbeiterkompagnien.) Die Landesregierung hat an die unterstehenden politischen Bezirksbehörden nachstehende Weisungen erlassen: Im Hinblick einerseits auf den herrschenden Mangel an Arbeitskräften im Forstwirtschaftsbetriebe, andererseits auf das bevorstehende Freiwerden einer Anzahl gegenwärtig in landwirtschaftlichen Betrieben beschäftigter Erntekompagnien hat das Kriegsministerium über Anregung des Ackerbauministeriums ab Ende Juli 1918 die Beistellung militärischer Arbeitsmannschaften zur Förderung der Holzproduktion in Aussicht gestellt. Hierbei soll den im Vorjahre vielfach gemachten schlechten Erfahrungen vor allem dadurch Rechnung getragen werden, daß auf die tüchtigste Auswahl brauchbarer Leute und auf deren längere — womöglich mindestens dreimonatliche — Verabreichung am Arbeitsorte besonderes Gewicht gelegt wird. 1.) Im allgemeinen ist die Verpflegung der Mannschaften durch den Waldbesitzer eine Voraussetzung für die Beistellung; Waldbesitzer, die sich zur Beschaffung der Verpflegung bereit erklären, sollen je nach Wunsch größere oder kleinere Arbeiterpartien zur Holzproduktion überhaupt — Auf- und Brennholzherstellung — zur Verfügung gestellt werden. Infolge Erlasses des k. k. Ackerbauministeriums vom 13. Juli l. J., Z. 38.369, ist dies sofort in den Kreisen der in Betracht kommenden Waldbesitzer (Forstverwaltungen) mit dem Bemerkten entsprechend zu verlautbaren, daß solche vom Waldbesitzer zu verpflegende Arbeitsmannschaften möglichst umgehend unter genauer Angabe des Bestimmungsortes bei der Landesarbeitsnachweisstelle der Landesregierung anzusprechen sind. 2.) Ferner ist die ausnahmsweise Beistellung militärisch verpflegter Erntekompagnien oder Teile solcher von mindestens 50 Mann für die Brennholzherzeugung dort in Aussicht genommen, wo die Deckung des unbedingt notwendigen Brennholzbedarfes größerer Städte nur auf diesem Wege erreichbar ist. Die Gewährung dieser Begünstigung kann demnach nur für solche — hinsichtlich der Brennholzversorgung größerer Städte günstig gelegene — Waldungen in Erwägung gezogen werden, in denen eine ausschließlich oder doch vorwiegend der Brennholzherzeugung dienende umfangreiche Schlägerung — bei Verwendung von Arbeiterpartien mit mindestens 50 Mann — im Interesse der Allgemeinheit vorgenommen werden soll. Die in diesem Sinne in Betracht kommenden Anfor-

derungen sind dem k. k. Landesforstinspektor unter genauer Namhaftmachung der Waldbesitzer und der Bestimmungsorte (nächste Bahnstationen) ehestmöglich, allenfalls telegraphisch bekanntzugeben, damit die Landesregierung durch das Ackerbauministerium die weiteren Schritte bei der Erntegruppe des Kriegsministeriums einleiten kann. 3.) Die Holzgruppe des k. u. k. Kriegsministeriums erhält zwecks Holzgewinnung für die Heeresverwaltung eine gewisse, noch näher zu bestimmende Anzahl verpflegter Erntekompagnien behufs Verteilung derselben in Partien von mindestens 50 Mann an die für die Heeresverwaltung verpflichteten Unternehmungen. 4.) Die 10. Abteilung des Kriegsministeriums wird Enthebungsanfragen für Forstarbeiter (welche die Jahrgänge von 1875 abwärts betreffen) von Unternehmungen, welche der Heeresverwaltung verpflichtet sind, nach Tüchtigkeit berücksichtigen und, wo das Enthebungsverfahren zeitraubend ist, solche Arbeitskräfte im Wege der Kommandierung bereitstellen. Es ist selbstverständlich, daß es sich in diesem Falle nur um bodenständige Arbeitskräfte handeln kann, welche auch als Selbstversorger die Heeresverwaltung von der Verpflegung entlasten.

(Aus dem k. k. Stadtschulrate.) Über die am 16. d. M. abgehaltene ordentliche Sitzung des k. k. Stadtschulrates erhalten wir nachstehenden Bericht: Der Vorsitzende konstatiert die Beschlussfähigkeit und eröffnet die Sitzung. Der Schriftführer trägt die wesentlichen, im kurrenten Wege erledigten Geschäftsstücke vor; sein Bericht wird zur Kenntnis genommen. Das Protokoll der letzten ordentlichen Sitzung vom 28. Mai 1918 wird genehmigt. Die Berichte über die Inspektion der achtklassigen Mädchenvolkschule des Laibacher Schullukatoriums, der inneren dreiklassigen Mädchenbürgerschule bei den Ursulinerinnen, der dreiklassigen Privatschule und Mädchenvolkschule und der vierklassigen Privatschule des Deutschen Schulvereins — sämtliche für das Schuljahr 1917/18 — wurden genehmigend zur Kenntnis genommen und sind dem k. k. Landesschulrate vorzulegen. — Für die ausgeschrieben Lehrstellen an der achtklassigen städtischen slowenischen Mädchenvolkschule, an der ersten städtischen Knabenvolkschule, und an der Tagesheimstätte der vierten städtischen Knabenvolkschule werden dem k. k. Landesschulrate Ternovorschläge erstattet. Dem definitiven Lehrer Paul Kunauer an der achtklassigen Knabenvolkschule in Unter-Sisla wird die erste Dienstalterszulage zuerkannt. Mehrere Gesuche um längere Urlaubsgewährung werden dem k. k. Landesschulrate befürwortend vorgelegt. Der k. k. Landesschulrat wird ersucht, kompetenten Ortes eine entsprechende Erhöhung der den jetzigen Verhältnissen gar nicht angepassten Prüfungstagen zu vermitteln. Hierauf werden einige interne Fragen pädagogischen und administrativen Charakters erledigt und sodann die Sitzung geschlossen.

(Die Landesstelle der „Allgemeinen Pensionsanstalt für Angestellte“) hat ihren Amtssitz nach Triest, Via Arciduca Giuseppe 4/II, rückverlegt, wo am 25. d. M. die Amtstätigkeit wieder aufgenommen wurde.

(Ertrunken.) Am 20. d. M. geriet der bei der Schlossbesitzerin Frau Antoinette von Fichtenau in Strug bedienstete Knecht Franz Gruber beim Baden im Gurkflusse in einen Wassertwirl, worin er, da er des Schwimmens unfähig war, ertrank, bevor ihm Hilfe gebracht werden konnte. Die Leiche konnte erst nach wiederholten Versuchen aus dem Wasser gezogen werden.

Kino Ideal. Die Vorstellungen des weltberühmten Films „Pax aeterna“ fielen über alles glänzend aus. Selten noch erreichte ein Film solchen Beifall beim P. T. Publikum wie der Film „Pax aeterna“. Der Film ist tatsächlich als ein Monumentalwerk zu bezeichnen. Besonders fallen die schönen Bilder sowie Schauspieler auf. Der Film „Pax aeterna“ wird nur noch bis zum 31. Juli vorgeführt werden. — Kartenvorverkauf täglich von 11 bis 12 Uhr. Auch für Jugendliche geeignet. — Vorstellungen ab 4 Uhr nachmittags, letzte Vorstellung um dreiviertel 9 Uhr im Garten mit erstklassiger Theatermusik. Kino Ideal.

Heute!



Die Sensation
der Saison:

Nur drei Tage!

Die Rose von Dschandur.

Kino Central

Filmspiel aus dem Wunderlande.

Kino Central

Der Krieg.

Telegramme des I. I. Telegraphen-Korrespondenz-Bureau.

Österreich-Ungarn.

Von den Kriegsschauplätzen.

Wien, 27. Juli. Amtlich wird verlautbart:

27. Juli:

An der Tiroler Front haben Sturmtruppunternehmen im Concei-Tale und im Vallarja dem Feinde blutige Verluste zugefügt.

In Albanien schlugen unsere Truppen bei Ardenica sieben feindliche Gegenstöße ab und erkämpften sich bei Kalmi den Übergang über den Semeni. Im Raume nördlich von Berat hält die Gefechtsfähigkeit an.

Der Chef des Generalstabes.

Wien, 28. Juli. Amtlich wird verlautbart:

28. Juli:

Im Südwesten keine größeren Kampfhandlungen. In Albanien wurden bei Ardenica abermals mehrere italienische Vorstöße abgewiesen.

Der Chef des Generalstabes.

Deutsches Reich.

Von den Kriegsschauplätzen.

Berlin, 27. Juli. (Amtlich.) Großes Hauptquartier, 27. Juli:

Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe des Kronprinzen Rupprecht von Bayern

Die Kampftätigkeit lebte vielfach am Abend auf. Sie war während der Nacht besonders beiderseits der Scarpe in Verbindung mit erfolglosen Vorstößen englischer Infanterie gesteigert.

Heeresgruppe des Deutschen Kronprinzen:

An der Schlachtfeldfront zwischen Soissons und Reims flaute die Gefechtsfähigkeit gestern weiterhin merklich ab. In der Champagne wurden Zulaufangriffe der Franzosen beiderseits von Perthes abgewiesen.

Heeresgruppe des Herzogs Albrecht von Württemberg:

Erfolgreiche Erkundungsvorstöße in den Vogesen und im Sundgau.

Der Erste Generalquartiermeister:
von Ludendorff.

Berlin, 28. Juli. (Amtlich.) Großes Hauptquartier, 28. Juli:

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Kronprinzen Rupprecht von Bayern:

Kege Erkundungstätigkeit. Stärkere Vorstöße des Feindes nördlich der Oys, beiderseits der Somme und nordwestlich von Montdidier wurden abgewiesen. In einzelnen Abschnitten Artillerietätigkeit.

Heeresgruppe des Deutschen Kronprinzen:

An der Kampffront verlief der Tag ruhig. Kleinere Infanteriegefechte im Vorgelände der neuen Stellungen. In der Champagne drang der Feind bei östlichen Angriffen in unsere vorderen Linien südlich vom Sichelberge ein. Unser Gegenstoß warf ihn größtenteils wieder zurück.

Der Erste Generalquartiermeister:
von Ludendorff.

Berlin, 28. Juli. (Amtlich.) Großes Hauptquartier, 28. Juli, abends:

Kämpfe am Durcq. Im übrigen ruhiger Tag.

Berlin, 28. Juli. (Wolff-Bureau.) Mit welcher ungeheuren Kraft der Entente generalissimo Joch unter allen Umständen die Entscheidung erzielen wollte, geht aus der Zahl von 70 feindlichen Divisionen hervor, die Joch seit 15. d. M. zwischen Soissons und Tahure eingesetzt hat. Unter diesen Divisionen befinden sich sechs amerikanische, vier englische und zwei italienische. Der ganze übrige Teil besteht aus französischen Verbänden, die auch hier wieder in der Hauptsache die schwersten Blutopfer tragen mußten. Mit Hinzurechnung der feindlichen Artillerieformationen und Heeresgruppen hat Joch rund eineinhalb Millionen in dieser kurzen Zeit in die verlustreiche Schlacht getrieben, ohne sein erstrebtes Ziel auch nur im entferntesten zu erreichen.

Die Verwendung von giftigen Gasen.

Berlin, 27. Juli. (Wolff-Bureau.) Ein von Reuter und vom Funkpruch Carnarvon verbreiteter Artikel

versucht wieder einmal die Deutschen als die Schuldigen bei der Verwendung von giftigen Gasen in diesem Kriege darzustellen. Die englische Regierung hätte nie daran gedacht, ein derartiges Mittel anzuwenden und erst durch den Gebrauch von Gasen in der zweiten Ypernschlacht am 24. April 1915 durch die Deutschen sei die Entente gezwungen worden, dasselbe zu tun. Die französische Regierung hat aber als erste die tatsächliche Verwendung von giftigen Gasen in Angriff genommen. Der Bericht des Reuter-Bureaus hütet sich wohlweislich, auf das wichtigste Beweisstück dieser ganzen Streitfrage einzugehen, daß die Deutschen immer wieder den haltlosen Beschuldigungen des Feindes entgegenzusetzen müssen. Es ist dies eine vom Feinde nie bestrittene, in deutschem Besitze befindliche Gebrauchsanweisung, die das französische Kriegsministerium am 21. Februar 1915 den Truppen zugehen ließ. Aus diesem Grunde sind die Franzosen bei ihrer sonst so redelustigen Polemik in dieser Frage so schweigsam, während die englische Propaganda immer mehr davon spricht.

Das Befinden Hindenburgs.

Berlin, 28. Juli. (Wolff-Bureau.) Aus dem Großen Hauptquartier wird mitgeteilt: Aus zahlreichen Anfragen geht hervor, daß in der Heimat ungünstige Nachrichten über das Befinden des Generalfeldmarschalls von Hindenburg verbreitet sind. Der Generalfeldmarschall läßt bitten, solchen vollkommen unbegründeten Gerüchten keinen Glauben zu schenken. Es geht ihm ausgezeichnet.

Feindliche Kriegsberichte.

Wien, 28. Juli. Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: Italienischer Generalstabsbericht vom 27. Juli: In der Nacht vom 26. d. versuchten feindliche Abteilungen östliche Angriffe an mehreren Punkten unserer Gebirgsfront. Im Vallarja vermochte eine große Sturmtrouille nach heftiger Artillerievorbereitung in einem unserer Gräben am Monte Corno festzusetzen, doch wurde sie alsbald wieder hinausgedrängt. Am Monte Haberlaba (Hochebene von Asiago) verhinderten britische Patrouillen dem Gegner das Näherkommen und zwangen ihn zum Rückzug. Auf dem Asolone ergriffen die Angreifer, von unserer Sperrfeuer erfasst und in den Klanten angegriffen, unter Zurücklassung von Gefangenen die Flucht. Am Stilferjoch wurde der Gegner in einem Treffen von Aufklärungsmannschaften gezwungen, den Rückzug anzutreten, obwohl er in der Überzahl war. In Albanien dauerte der Kampf am Semeni bei der Luci-Brücke gestern fort. Der Feind hatte Verstärkungen erhalten und griff abermals in der Absicht, uns vom Fluße zurückzudrängen, an, wurde jedoch geschlagen und erlitt sehr große Verluste. Wir brachten etwa 100 Gefangene und einige Maschinengewehre ein. Ein Versuch des Gegners, weiter westlich von Jagodina den Übergang über den Semeni zu erzwingen, scheiterte. Auf den westlichen Abhängen des Mali Silobes schlugen wir eine Kolonne zurück, die zum Angriff auf die Höhe 760 vorrückte.

Paris, 27. Juli. Französischer Generalstabsbericht vom 27. Juli abends: Der Druck, den französische und alliierte Truppen seit mehreren Tagen gegen die deutschen Streitkräfte ausübten, hält an. Die Deutschen zogen sich heute auf der ganzen Front nördlich der Marne zurück. Unsere Truppen erreichten die allgemeine Linie Brühère-Ville Reube für Jere-Courmont-Passy-Grigny-Griffelles-La neuville aux Larris-Chaumont. Das rechte Marne-Ufer ist vollständig vom Feinde gesäubert.

Italien.

Amerikanische Truppen an der italienischen Front.

Chiasso, 28. Juli. Die italienischen Blätter melden mit besonderer Beifalligkeit mehrere Bahntransporte mit nordamerikanischen Truppen nach der italienischen Front. Diesen Truppen wird heute in Mailand ein geräuschvoller Empfang bereitet werden.

Der See- und der Luftkrieg.

Die Tätigkeit der deutschen Flieger.

Berlin, 28. Juli. Der Berichterstatter des Wolff-Bureaus meldet von der Front: Trotz ungünstiger Witterung waren unsere Flieger am 25. Juli erfolgreich tätig. Unsere Bombengeschwader warfen in der Nacht vom 24. zum 25. d. M. an der Westfront 63.500 Kilogramm Bomben ab. Trotz des herrschenden Regens und Sturmes wurde gute Wirkung erzielt. Mit diesen Angriffen hat eines unserer Bombengeschwader seit seinem Bestehen auf feindliche Ziele insgesamt 400.000 Kilogramm Sprengstoff abgeworfen. Wir vermissen zwei Flugzeuge und verloren drei Fesselballone, der Gegner verlor 27 Flugzeuge und einen Fesselballon. Der von seiner schweren Verletzung kaum genesene Leutnant Freiherr von Richthofen erhöhte durch

Abbruch seines 30. Gegners die Zahl der Luftjäger des Geschwaders Freiherr von Richthofen seit dessen einjährigem Bestehen auf 500.

Bombardement von Calais.

Bern, 27. Juli. „Progres de Lyon“ meldet aus Paris: Das Bombardement von Calais vom Sonntag auf den Montag war außergewöhnlich schwer. Es wurde sehr großer Sachschaden angerichtet. 27 Zivilisten wurden getötet. Es war das schwerste Bombardement, das Calais bisher erlebt hat.

Ein englischer Luftangriff auf Zeebrügge, Brügge und Ostende.

London, 27. Juli. (Reuter.) Ein Bericht der Admiralität besagt: Vom 18. bis 24. d. haben Kampfeinheiten der Luftstreitkräfte, die mit der Flotte zusammenarbeiten, 15.000 Tonnen Bomben mit gutem Erfolge auf militärische Objekte in Zeebrügge und Brügge sowie in Ostende abgeworfen. Sechs feindliche Flugzeuge wurden zerstört, acht in unlenkbarem Zustand zum Niedergehen gezwungen. Fünf britische Flugzeuge werden vermisst.

Berlin, 28. Juli. Zu dem vom Reuter-Bureau verbreiteten Berichte der englischen Admiralität über die Bombenabwürfe vom 18. bis 24. Juli auf Zeebrügge, Brügge und Ostende erfährt das Wolff-Bureau von zuverlässiger Seite: Die Bombenangriffe hielten sich in den gewöhnlichen Grenzen, ebenso wie ihnen ein nennenswerter Erfolg verjagt blieb. Die Feindverluste an Flugzeugen überrufen bei weitem die unsrigen.

Der amerikanische Schiffsraum für die Schweiz.

Washington, 27. Juli. (Reuter.) Mehr als 100.000 Tonnen Schiffsraum vornehmlich neuer Schiffe sind für die Beförderung von Lebensmitteln und anderen Vorräten unter Geleit nach der Schweiz bereitgestellt. Stetige amtliche Kreise bemerken, dies sei doppelt so viel Schiffsraum, als sich die Regierung, der Schweiz zur Verfügung zu stellen, vertragsmäßig verpflichtet hat.

England.

Der Streik der englischen Munitionsarbeiter.

Stockholm, 27. Juli. Nach einem Telegramm des „Stockholms Tidningen“ greift der Streik der englischen Munitionsarbeiter immer mehr um sich. Die Konferenz in Leeds, bei welcher 300.000 Arbeiter vertreten waren, faßte den Beschluß, am Samstag den allgemeinen Streik zu proklamieren, falls die Regierung nicht von den Zwangsansetzungen abläßt. Im Distrikte von Birmingham feiern gegenwärtig über 100.000 Arbeiter.

Die Kompensation für Japan.

Amsterdam, 27. Juli. Das Reuter-Bureau ist ermächtigt, zu erklären, daß die Behauptung der Moskauer „Izwestija“ vom 19. d. M., wonach Japan für seine Teilnahme am Kriege mit holländischen Kolonien entschädigt werden soll, jeder Begründung entbehrt. Die Entente hat Japan für seine Teilnahme am Kriege niemals eine solche Kompensation vorgeschlagen.

Rußland.

Die Czecho-Slowaken unter französischem Befehl.

Genf, 28. Juli. Dem „Echo de Paris“ zufolge werden die Czecho-Slowaken in Sibirien von französischen Generalen befehligt.

Die Vereinigten Staaten von Amerika.

Die amerikanischen Truppen in Frankreich.

Washington, 27. Juli. General March teilte mit, daß geübte amerikanische Truppen aus Frankreich jetzt in Italien eingetroffen seien. Infolge der Operation an der Aisne und der Marne stehen die Deutschen jetzt 11 Meilen weiter von Paris. Die Linie der Alliierten ist um zehn Meilen weiter verkürzt. Dieser Fortschritt der Engländer westlich von Reims brachte die deutschen Truppen im Süden in eine unangenehme Lage. — Kriegssekretär Baker teilte später im Senate mit, die militärische Kommission erwarte, daß der Transport amerikanischer Truppen im Juli die Zahl von 300.000 Mann erreichen werde. Im ganzen seien nach Frankreich 1.250.000 Mann eingeschifft worden.

Gorkij im Sterben.

Chiasso, 28. Juli. Einer Stockholmer Meldung des „Corriere della Sera“ zufolge liegt Maxim Gorkij infolge einer Ruhrerkrankung im Sterben.

Approvisionnement Angelegenheiten.

— (Aus der Sitzung des städtischen Approvisionierungsausschusses vom 26. Juli.) Wieder wird Laibach von der größten Gefahr bedroht, gegen Ende der nächsten Woche ohne Brot zu bleiben. Vor einigen Tagen stellte es sich heraus, daß die zugesicherten, für die Vermahlung bestimmten Gerstsendungen nicht rechtzeitig eintreffen werden. Die städtische Approvisionierung hat sich sofort an den Reichsratsabgeordneten Dr. Ravnihar mit dem Ersuchen um Intervention beim Ministerium für Volksernährung gewendet. Dr. Ravnihar verlangte sofortige Abhilfe und verwies auf den großen in Laibach herrschenden Mangel. Von Minister wurde ihm unverzüglich Abhilfe zugesagt, doch bestehen bis heute noch keine Aussichten, daß die Zusage in Erfüllung ginge. Allerdings sind zwei Waggons Gerste eingetroffen, aber das reicht noch lange nicht aus. Auch die Vermahlung dieser Gerste ist vorläufig unmöglich, weil die Walzenmühle Majdiš in Krainburg, von der sie übernommen wurde, fürs einmalige Vermahlen mindestens acht Waggons Getreide braucht. Es sind noch weitere 80 Waggons Gerste angewiesen, doch ist diese Anweisung noch sehr weit von ihrer Ausführung entfernt. An Badmehl hat die städtische Approvisionierung nicht ein einziges Kilogramm mehr vorrätig. Die Bäckereien sind mit Mehl bis Montag versehen; an diesem Tage wird ihr Vorrat zur Gänze aufgebraucht sein. Die städtische Approvisionierung verfügt indes noch über 320 Säcke besseres Mehl, das zur Verteilung auf die Mehlarten bestimmt war. Da die städtische Approvisionierung im Interesse der allgemeinen Ernährung alles tun muß, was unter den gegebenen Verhältnissen möglich ist, damit ja das Brotbacken nicht eingestellt werde, gelangt der letzte Vorrat, die 320 Säcke Mehl, unter die Bäckereien zur Verteilung. Diese Menge ist nur für drei Tage, d. i. Dienstag, Mittwoch und Donnerstag der nächsten Woche, ausreichend. Falls bis Donnerstag das versprochene Gerstenmehl nicht eintrifft, wird Laibach am Freitag ohne Brot sein und solange ohne Brot bleiben, bis das angekündigte und von den Zentralbehörden bestimmt zugesicherte Brotmehl eintrifft. Von Dienstag bis Donnerstag wird Laibach ein etwas besseres Brot haben, da dieses aus dem fürs Kochen bestimmten Mehl erzeugt werden wird. Damit ist freilich nicht gesagt, daß bessere Zeiten eintreten würden, da der letzte Vorrat der städtischen Approvisionierung aufgezehrt wird. Sobald die Approvisionierung die erste Sendung von Brotmehl erhält, wird Gerstenmehl verwendet werden, das gewiß schlechter als die bisherigen Mischungen ist. Anstatt des Kochmehls wird die Approvisionierung in der nächsten Woche auf die Karten je $\frac{1}{4}$ Kilogramm Mahlprodukte in der Weise verteilen, daß einige Bezirke zu $\frac{1}{4}$ Kilogramm Maizgrieß, andere zu $\frac{1}{4}$ Kilogramm Gerste erhalten werden. — Jetzt, wo die städtische Approvisionierung schon seit langer Zeit über kein Schmalz mehr verfügt, werden in Laibach unbegründete Gerüchte des Inhaltes verbreitet, daß aus dem Approvisionierungsmagazin ganze Wagen verdorbener Fleisch ausgeführt worden seien. Es sei konstatiert, daß von der städtischen Approvisionierung in der verfloßenen Saison 38.000 Kilogramm Schweinefleisch geschlachtet und unter die Bevölkerung verteilt wurden. Hievon waren nur 423 Kilogramm verdorben, gewiß ein äußerst geringes Quantum, wenn die Umstände und Verhältnisse, in denen das Fleisch geschlachtet werden mußte, in Betracht gezogen werden. Nach Aussage von Fachleuten ist dies ein Quantum, mit dem die städtische Approvisionierung schon im vorhinein rechnen mußte und das sie auch bei der größten Achtsamkeit nicht vermeiden konnte. — In der verfloßenen Woche gelang es den Marktaufsichtsorganen, auf dem Bahnhofe über 200 Hammel zu konfiszieren, die zur Ausfuhr über die Landesgrenzen bestimmt waren. Die Ware war nicht krainischer Provenienz, sondern war aus Kroatien eingeschmuggelt worden. Die Approvisionierung übergab die Hammel zum Verkaufe an die Fleischhauer, die dann das Fleisch auf dem Laibacher Markte feilboten. Infolge eines Mißverständnisses wurde von den Fleischhauern der Preis für das Hammelfleisch mit 10 K pro Kilogramm angelegt. Als dann die Fleischhauer darauf aufmerksam gemacht wurden, daß sie das konfiszierte Fleisch zu den üblichen Marktpreisen zu verkaufen haben, stieg der Preis des Hammelfleisches auf 16 K pro Kilogramm. Die vom Stadtmagistrat verfügte Konfiskation wurde nämlich von der k. k. Landesregierung noch nicht bestätigt und schon die kaufmännische Vorsicht verlangt es, daß die konfiszierte Ware zu den hier üblichen Marktpreisen abgesetzt wird, weil sich sonst die Gefahr ergäbe, daß infolge des niedrigen Preises eine große Differenz entstände, die von der Stadtgemeinde beglichen werden müßte. Die städtische Approvisionierung wird trachten, eine entsprechende Menge der konfiszierten Ware an sich zu bringen, um

sie unter die unbemittelten Bevölkerungskreise zu verteilen. — Der Approvisionierungsausschuß beschließt, die k. k. Landesregierung um Beschlagnahme der Zwiebeln zum Vorteile der Stadt Laibach zu ersuchen. Es ist dringend geboten, der stetig wachsenden Zwiebelausfuhr ein Ende zu machen und die Preistreiberei zu verhindern. Gleichzeitig ersucht die städtische Approvisionierung die Landesregierung, schon heute die Beschlagnahme des ganzen in der Umgebung Laibachs ersetzten Spättrautes zum Vorteile der Stadt Laibach zu verfügen. — **Sonnen mehr häufen sich auch die Beschwerden,** daß auf dem Laibacher Obstmarkte die Magimalpreise gar nicht mehr beachtet werden. Die Preise steigen von Tag zu Tag und in Kürze wird das Obst nur mehr von den vermögendsien Schichten gekauft werden können, während es der überwiegenden Anzahl der Bevölkerung infolge der unerschwinglichen Preise überhaupt nicht zugänglich sein wird. Schon jetzt werden mit anderem Gemüse große Mengen von Obst aus Laibach ausgeführt. Um allen diesen Mißständen Einhalt zu tun, wurden vom städtischen Approvisionierungsausschuße folgende Anträge zum Beschlusse erhoben: Die städtische Approvisionierung wird in eigener Regie eine größere Menge von verschiedenem Obst, vor allem Äpfel, Birnen und Zwetschen, ankaufen. Die Approvisionierung wird sodann das Obst auf dem Laibacher Markte verkaufen und dadurch die allgemeinen Marktpreise zu beeinflussen versuchen. Die städtische Approvisionierung ersucht weiter die Gewerbebehörde und die k. k. Landesregierung, strengstens gegen alle jene Verkäufer vorzugehen, die die Magimalpreise nicht halten und sie auch nicht in ihren Verkaufslökalen ersichtlich machen sollten. Schließlich ersucht die städtische Approvisionierung die k. k. Landesregierung um die Berechtigung, auf den Bahnhöfen das für die Ausfuhr bestimmte Obst zu konfiszieren. Diese Berechtigung darf sich aber nicht nur auf Laibach, sondern auch auf alle außerhalb der Stadt Laibach gelegenen Bahnhöfe erstrecken. Der Ausschuß beauftragt seinen Obmann, diese Beschlüsse der k. k. Landesregierung vorzulegen.

— (Neue Seifenarten.) Die Seifenarten für die Monate August bis einschließlich November gelangen in Kürze zur Ausgabe. Die neue Seifenkarte enthält nicht

mehr wie bisher acht gleichwertige, nur mit Ziffern versehene Abschnitte, sondern zwei Abschnitte, auf die man zwei Würfel Kriegsverbandseife (R. B.) oder ein Stück Kriegsverband-Toiletteseife (R. B. L.), und vier Abschnitte, auf die man Waschmittel anderer Art beziehen kann. Die Gesamtzahl der Abschnitte beträgt nur sechs, während sie früher acht betrug.

— (Das Fett für den siebenten und achten Bezirk) wird in der Kriegsverkaufsstelle in der Herrngasse folgendermaßen verteilt werden: siebenter Bezirk: morgen vormittags Nr. 1—400, nachmittags Nr. 401 bis 800, übermorgen vormittags Nr. 801 bis zum Ende; achter Bezirk: übermorgen vormittags Nr. 1 bis 200, nachmittags Nr. 201 bis zum Ende. Auf jede Person entfallen 20 Dekagramm. Das Fett erhalten nur solche Parteien, die die Fettanweisung mit dem Zulifupon haben. Preis 48 K. Die Gefäße sind mitzubringen.

— (Fisolenabgabe.) An die Zivilstaatspensionisten (auch Witwen und Waisen) werden am 1., 2. und 3. August nachmittags von 2 bis 6 Uhr in der Bogagasse 8, ebenerdig, rechts, Fisolen abgegeben werden. An die Reihe kommen am ersten Tage die Parteien von A bis J, am zweiten Tage die von K bis P und am dritten Tage die übrigen. Auf jede Person entfällt ein halbes Kilogramm. Das Kilogramm kostet 1 K 60 h. Papierfäde, Gefäße u. dgl. für die Ware müssen mitgebracht und das Geld abgezählt bereitgehalten werden.

— (Die neuen grünen Erdäpfelarten) wurden bereits unter alle Laibacher Parteien verteilt. Gar oft geschieht es, daß die Legitimationen verloren gehen und die Parteien beim Approvisionierungsamte neue Karten beanspruchen. Solchen Wünschen wird das Approvisionierungsamt keineswegs Rechnung tragen, weil jede Partei gewissenhaft auf ihre Legitimationen achten muß. Allen Parteien wird daher dringend anempfohlen, ihre Legitimation deutlich mit Tinte zu fertigen, damit eine allfällige Verlorene und im Approvisionierungsamte abgegebene Legitimation dem Verlustträger zurückgestellt werden kann.

— (Erdäpfelabgabe.) Morgen wird die städtische Approvisionierung an alle Parteien des dritten Bezirkes Erdäpfel auf die neuen, soeben von den Brotkommissionen verteilten grünen Erdäpfelarten in folgender Ord-

Von tiefstem Schmerze gebeugt geben die Unterzeichneten allen Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß ihre innigstgeliebte, gute Mutter, bezw. Schwiegermutter, Frau

Susanna Meisetz, geb. Burger

Samstag den 27. d. M. um 11 Uhr nachts plötzlich verschieden ist.

Die irdische Halle der teuren Verbliebenen wird Montag den 29. d. M. um 4 Uhr nachmittags im Trauerhause, Mostni trg Nr. 13, feierlichst eingeseget, sodann auf den Friedhof zum Heil. Kreuz überführt und dortselbst im Familiengrabe zur letzten Ruhe beigesetzt werden.

Die heil. Seelenmessen werden in mehreren Kirchen gelesen werden.

Laibach, am 28. Juli 1918.

Fritz Meisetz, Marie Křepelka, geb. Meisetz, Grete Meisetz, Kinder.

Anton Křepelka, k. k. Hauptmann, Schwiegersohn.

Alle übrigen Verwandten.

Kranzspenden werden dankend abgelehnt. — In Laibach werden separate Parte nicht ausgegeben.

Städtische Bestattungsanstalt in Laibach.

Brez posebnege obvestila.

Vsem sorodnikom, prijateljem in znancem naznanjamo pretužno vest, da je gospod

Josip Blaž

c. kr. vodja zemljiških knjig v p.

danes po dolgotrajni bolezni, previden s sv. zakramenti, v Gospodu zaspal.
Pogreb nepozabnega pokojnika se vrši v torek dne 30. t. m. ob 6. uri popoldne iz hiše žalosti, Poljanski nasip št. 10, na pokopališče k Sv. Križu.
Sv. maše zadušnice se bodo darovale v župni cerkvi sv. Petra v Ljubljani.

V Ljubljani, dne 28. julija 1918.

Žalujoči ostali.

Mestni pogrebni zavod v Ljubljani.

nung abgeben: vormittags von 8 bis 9 Uhr Nr. 1—200, von 9 bis 10 Uhr Nr. 201—400, von 10 bis 11 Uhr Nummer 401—600, nachmittags von halb 2 bis halb 3 Uhr Nr. 601—800, von halb 3 bis halb 4 Uhr Nr. 801—1000, von halb 4 bis halb 5 Uhr Nr. 1001—1200, von halb 5 bis halb 6 Uhr Nr. 1201 bis zum Ende. Auf jede Person entfallen drei Kilogramm, das Kilogramm kostet 1 K. Die Verteilung wird bei Mühleisen stattfinden. — Ebendort erfolgt morgen die Abgabe von Erdäpfeln für den vierten Bezirk in der gleichen Ordnung wie für den dritten Bezirk.

— (Beschlagnahme des Rohwes.) Gleichwie im Vorjahre wird durch eine Ministerialverordnung die heurige Rohnernte zugunsten des Staates beschlagnahmt. Der

übernahmispriß beträgt 250 K für 100 Kilogramm Rohw. Für Saatgut, das im Wege des Saatgutenerkennungsverfahrens nach den vom Ackerbauministerium den betreffenden Kommissionen erteilten Weisungen die Anerkennung gefunden hat (anerkanntes Saatgut), kann vom Handelsministerium einvernehmlich mit dem Ackerbauministerium über Antrag der zuständigen Saatgutenerkennungskommission ein Zuschlag bis zu 50 K für 100 Kilogramm zugebilligt werden. Die übrigen Bestimmungen sind gleichlautend mit denen der vorjährigen Verordnung.

— (Laubheu.) Die Futtermittelstelle des k. k. Amtes für Volksnahrung übernimmt Laubheu, das sind Blätter und junge Zweige der Laubbäume, insofern sie sich zur Fütterung eignen und bis zur Versandfähigkeit lufttrocken

gemacht sind, in ganzen Waggonladungen zum Preise von 20 K für 100 Kilogramm versandfähiges Laubheu, frei Waggon der Verladestation. Laubheu bildet bekanntlich ein sehr gutes Ersatzfutter für Schafe und Ziegen, auch für Rinder und Pferde. Es kann daher seine Gewinnung überall dort, wo die Heuernte nicht reichlich genug ausgefallen ist, bestens empfohlen werden. In Deutschland wird Laubheu bekanntlich in großem Ausmaße zur Fütterung der Seeresspferde verwendet und zu diesem Zwecke von Schulkindern gesammelt. Nähere Auskünfte über die Gewinnung von Laubheu erteilt die Futtermittelstelle des k. k. Amtes für Volksnahrung, Wien, I., Trattnerhof.

Verantwortlicher Redakteur: Anton J u a n e l.

Amtsblatt.

3. 12.055.

2300 3—3

Rundmachung.

Es wird hiermit verlautbart, daß ein Platz der auf Lebenszeit zu verleihenden Invalidenstiftung des Laibacher Frauenvereines im Jahresbetrage vom 100 K in Erledigung genommen ist.

Anspruch auf diesen Stiftungsplatz auf Lebenszeit haben Invaliden des Mannschafstandes aus den Ergänzungsgebieten in Krain, die nicht in einem Invalidenhaus untergebracht sind, und zwar zunächst solche, die im Kriege des Jahres 1866 invalid geworden sind, dann aber, nur auf die Dauer der Bedürftigkeit, Witwen und Waisen derselben, weiters Invaliden aus dem Kriegsjahre 1859 und mit der obigen Beschränkung die Witwen und Waisen dieser letzteren und endlich Invaliden aus den Kriegsjahren 1848 und 1849 und auf die Dauer der Bedürftigkeit deren Witwen und Waisen.

Zu Ermangelung solcher Bewerber, resp. Bewerberinnen haben Anspruch auf das Stiftungserträgnis per 100 K für ein Jahr nach Krain zuständige, bedürftige Realinvaliden.

Die hiernach instruierten stempelfreien Gesuche um diesen Stiftungsplatz sind im Wege der politischen Behörde des Aufenthaltsortes bis zum 1. September 1918

bei der k. k. Landesregierung in Laibach einzubringen.

K. k. Landesregierung für Krain.

Laibach, am 18. Juli 1918.

St. 12.055.

Razglas.

S tem se daje na znanje, da se je izpraznilo ustanovno mesto invalidne ustanove društva ljubljanskih gospa v letnem znesku 100 K.

Pravico do tega ustanovnega mesta za celo življenje imajo taki invalidje iz moštva dopolnilnih okrajev kranskih, ki niso oskrbljeni v kaki invalidnici, in sicer v prvi vrsti invalidje iz vojske 1866. leta, potem, a le za dobo potrebe (revščine) njih vdove in sirote, nadalje invalidje iz vojske leta 1859. in z zgoraj omenjeno omejitvijo njih vdove in sirote, slednjič invalidje iz vojske leta 1848. in 1849. ter za dobo potrebe (revščine) njih vdove in sirote.

V slučaju pomanjkanja takih prosilcev, oziroma prosilk imajo pravico do ustanovnega zneska 100 K za eno leto na Kranjsko pristojni revni invalidje.

Nekolkovane v tem zmislu opremljene prošnje je vložiti potom politične oblasti prebivališča

do 1. septembra 1918

na c. kr. deželno vlado v Ljubljani.

C. kr. deželna vlada za Kranjsko.

V Ljubljani, dne 18. julija 1918.

2307

T 32/18/1

Razglas.

Kajetan Kastelic, leta 1887. rojeni posestnik v Višjemgrmu št. 10 pri Litiji, se je spomladi 1915 kot infanterist pešpolka št. 15 bojeval na severni fronti. — Vojaška oblast ga pogreša od 9. maja 1915. Od tega dne sploh ni bilo več glasu o njegovem življenju.

Ker utegne potemtakem nastopiti zakonita domneva smrti po zmislu § 1. zakona z dne 31. marca 1918, drž. zak. št. 128, se uvaža po prošnji njegove žene Franciške Kastelic, rojene Kepa, v Višjemgrmu št. 10, postopanje

v namen proglasitve pogrešanca za mrtvega. Vsakdo se torej pozivlja, da sporoči sodišču, kar bi vedel o imenovanem.

Kajetan Kastelic se pozivlja, da se zglati pri podpisnem sodišču ali mu na drug način da na znanje, da še živi.

Po 25. juliju 1919 razsodilo bo sodišče po zopetni prošnji o proglasitvi za mrtvega.

C. kr. deželno sodišče v Ljubljani, odd. III., dne 30. junija 1918.

2308

T 35/18—2

Razglas.

Janez Ulaga, posestnik iz Kamnika št. 25 v vrhniškem sodnem okraju, se je dne 12. novembra 1915 kot črnovojni 154. črnovojniškega pohodnega bataljona, dodeljen 9. lovskemu bataljonu, udeležil bojev na hribu sv. Mihaela ob soški fronti ter ga od tistega dne pogrešajo.

Ker utegne potemtakem nastopiti zakonita domneva smrti po zmislu § 1. zakona z dne 31. marca 1918, drž. zak. št. 128, se uvaža po prošnji njegove žene Marije Ulaga iz Kamnika št. 25 postopanje v namen proglasitve pogrešanca za mrtvega. Vsakdo se torej pozivlja, da sporoči sodišču, kar bi vedel o imenovanem.

Janez Ulaga se pozivlja, da se zglati pri podpisnem sodišču ali mu na drug način da na znanje, da še živi.

Po 1. avgustu 1919 razsodilo bo sodišče po zopetni prošnji o proglasitvi za mrtvega.

C. kr. deželno sodišče v Ljubljani, odd. III., dne 6. julija 1918.

2321

C 61/18—1

Oklic.

Zoper Jureta Kump iz Metlike št. 107, oziroma neznane njegove dediče in pravne naslednike, se je podala pri c. kr. okrajni sodnji v Metliki po Tereziji Krašovec, rojeni Žlogar, posestnici v Bušnji vasi št. 14, ki jo zastopa c. kr. notar Ivo Bakovnik v Metliki, tožba zaradi lastnine v vrednosti 400 K.

Na podstavi tožbe se določa narok na dan

12. avgusta 1918,

dopoldne ob 9. uri, pri podpisnem sodišču, soba št. 20.

Ker je bivališče Jureta Kump, oziroma njegovih dedičev in pravnih naslednikov, neznano, se jim postavlja za skrbnika v obrambo njihovih pravic gospod Jakob Ogrizek, sodni sluga v Metliki. Ta skrbnik bo zastopal toženca v oznamenjeni pravni stvari na njegovo nevarnost in stroške, dokler se ta ali ne oglasi ali ne imenuje sodišču drugega pooblaščenca.

C. kr. okrajno sodišče v Metliki, oddelek II., dne 24. julija 1918.

3 Meter
schöner Loden
zu verkaufen:
Bleiweisstraße Nr. 9, I. Stock.

Vzgojiteljica
s prakso, zdrava in redoljubna, se sprejme k trem otrokom v starosti od 6 do 9 let. 2311 3-3
Ponudbe pod „Ljubezen do otrok“ na upravnistvo „Laibacher Zeitung“.

Gebe für ein guterhaltenes **Lebensmittel.**
Damenrad oder für zwei gute Radfahr-Mäntel
2320 Schriftliche Anbote unter Postfach 14. Laibach. 7—2

Die Leitung der Barmherzigen Schwestern vom hl. Vinzenz von Paul gibt bekannt, daß das

Leoninum (Sanatorium) in Laibach
Zaloška cesta Nr. 11

mit 1. August d. J. für Zivilkranke wieder eröffnet werden wird und daß dasselbe von nun an allen Herren Ärzten zur Unterbringung ihrer Patienten zur Verfügung steht.

2319 2—2

Offen 8—12
3—6

Juwelen - Uhren - Gold - Silberwaren

F. Čuden Sohn
nur gegenüber der Hauptpost.

2058 9

Anzeige.

Das altbekannte Pilsner Restaurant
Schmidt, Gradišče Nr. 2

ist infolge Auflösung der Offiziersmesse 2. Lt. Stations-Kdos.

wieder im vollen Betrieb.

Vorzügliche Küche zu bürgerl. Preisen. Bier- und Weinausschank den ganzen Tag (auch über die Gasse).

Großer schattiger Garten.

Mit Hochachtung

1249 12

Josefine Schmidt, Restaurateurin.